

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢.  
Reklame 20 ¢.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches Dölling, Großröhsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kl.-Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 74.

Dienstag, den 24. Juni 1902.

54. Jahrgang.

Wir, Georg, von G O T T E S Gnaden König von Sachsen etc. etc.  
thun hiermit kund und zu wissen:

Nachdem durch Gottes unerforschlichen Rathschluß des Allerdurchlauchtigsten Königs und Herrn Albert, Königs von Sachsen, Unseres vielgeliebten Herrn Bruders Königl. Majestät zum größten Schmerze Seines Hauses, wie Seiner gesammten Unterthanen aus diesem Leben abgerufen worden ist, haben Wir die Regierung des Königreiches Sachsen vermöge des nach der verfassungsmäßigen Erbfolge an Uns geschehenen Anfalls der Krone übernommen.

Wir versehen Uns daher zu Unseren getreuen Ständen, den Königl. sowie den sonst in öffentlichen Diensten angestellten geistlichen und weltlichen Beamten und Dienern, auch zu allen Unterthanen und Einwohnern Unseres Königreiches, daß sie Uns, als dem rechtmäßig angestammten Landesherren die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam so willig als pflichtmäßig leisten werden.

Dagegen versichern Wir sie Unserer auf die Handhabung von Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes unausgesetzt gerichteten landesväterlichen Fürsorge, werden auch die Verfassung des Landes in allen ihren Bestimmungen während Unserer Regierung beobachten, aufrechterhalten und beschützen.

Damit der Gang der Staatsgeschäfte nicht unterbrochen werde, ist Unser Wille, daß sämtliche Behörden ihre Verrichtungen bis auf Unsere weitere Bestimmung pflichtmäßig fortsetzen.

Gegeben zu Sibyllenort, am 20. Juni 1902.

Georg.

Karl Georg Levin von Mezsch.  
Karl Paul Edler von der Planitz.  
Dr. Curt Damm Paul von Seydewitz.  
Dr. Conrad Wilhelm Küger.  
Dr. Victor Alexandr Otto.

Bekanntmachung.

das Ableben weiland Sr. Majestät Albert, Königs von Sachsen etc. etc. betreffend,  
vom 20. Juni 1902.

### An mein Volk!

Tieftrauernd stehe ich, stehen wir Alle an der Todtenbahre des besten edelsten Fürsten, der nicht bloß ein Beispiel für uns im Frieden wie im Kriege war, sondern auch ein Landesvater in des Wortes vollster Bedeutung.

Zagend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein ist schwer; zagend, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe meiner Sachsen. Denn wie ich gelobe, immer im Sinne und Geiste meines verewigten Bruders meines Amtes zu walten, so bin ich auch der festen Zuversicht, daß mein Volk, das mich ja kennt, die Liebe, die es dem theuren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird.

Sibyllenort, den 21. Juni 1902.

Georg.

### Verordnung,

die Landestrauer für Seine Majestät weiland König Albert betreffend.

Unter Bezugnahme auf die bereits erfolgte Bekanntmachung über das Ableben Sr. Majestät des Königs Albert und die aus diesem Anlasse auf dem gewöhnlichen Wege an die Kirchenbehörden ergehenden besonderen Verordnungen des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts werden sämtliche Obrigkeiten, die es angeht, hierdurch angewiesen, innerhalb des Bereiches ihrer amtlichen Wirksamkeit dafür Sorge zu tragen, daß die durch das Mandat vom 16. April 1831 für den Fall des Ablebens des Königs über die Landestrauer getroffenen Bestimmungen alsbald in Vollzug gesetzt werden, und zwar Allerhöchster Anordnung zufolge mit der Maßgabe, daß die Zeit der Landestrauer auf sechs Wochen herabgesetzt wird, daß die in dem Mandat unter 1, 2 vorgesehene Gedächtnispredigt am Sonntag, den 29. Juni d. J. in einem besonderen Trauergottesdienst zu halten ist, dessen nähere Festsetzung den zuständigen kirchlichen Behörden überlassen bleibt, und daß die daselbst unter 1, 4 angeordnete Einstellung d. r Musik und öffentlichen Lustbarkeiten im ganzen Lande auf die Zeit vom 20. Juni bis zum 29. Juni d. J. beschränkt wird.

Dresden, den 20. Juni 1902.

Die Ministerien des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts.  
v. Mezsch. v. Seydewitz.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Verordnung der Königl. Ministerien des Innern und des Cultus und öffentlichen Unterrichts wird hierdurch bekannt gegeben, daß nach dem Mandat die Landes- und Privattrauer betreffend vom 16. April 1831 und zwar unter Berücksichtigung des in vorstehender Verordnung Angeordneten beim Ableben Sr. Majestät des Königs Albert die Landestrauer 6 Wochen, d. i. bis 1. August d. J. dauert und hierbei stattfindet

- 1., das tägliche Trauerlauten im ganzen Lande von mittags 12 bis 1 Uhr, drei Wochen,
- 2., eine Gedächtnispredigt am 29. Juni d. J.,
- 3., die Abkündigung des Trauerfalles von der Kanzel, solange das Trauerlauten dauert,
- 4., die Einstellung der Musik und öffentlichen Lustbarkeiten im ganzen Lande vom 20. Juni bis mit 29. Juni d. J.,

- pp. pp. pp.
- 7., allgemeine Trauerkleidung die ganze Trauerzeit hindurch.

Pulsnitz, den 23. Juni 1902.

Der Stadtrat.  
Dr. Michael, Bürgermeister.

Sollen im Gasthaus zum Schützenhaus in Pulsnitz, als Auktionsort, 1 guter Kleiderbrant, 1 dergl. Komode, 1 schwarzer Ruff, 20 Stück blauegedruckte Schürzen, 15 Stück verschiedene Frauenhemden für mittlere Figur und 5 Stück Bett- und Kissen-Überzüge gegen Baarzahlung versteigert werden.

Pulsnitz, am 20. Juni 1902.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1902 beginnt das

III. Quartal

des Wochenblattes für Pulsnitz und Umgegend, Amtsblatt des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz und gestatten wir uns zu recht zahlreichen Abonnements auf dasselbe ergebenst einzuladen.

Dem „Wochenblatt“ wird wöchentlich ein vorzüglich redigiertes illustriertes Sonntagsblatt und monatlich eine landwirtschaftliche Beilage beigegeben.

Bestellungen nehmen jederzeit alle kaiserlichen Postanstalten, die Briefträger, sowie unsere Land- und Stadtzeitungsboten entgegen.

Hochachtungsvoll

die Geschäftsstelle des Wochenblattes.

Pulsnitz. G. L. Förster's Erben.

Telegramme des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 23. Juni, Nachmittag 1/4 Uhr.

Der Kaiser bewilligte gestern das Abschiedsgesuch des Ministers v. Thielen und ernannte den General Sudde zum Minister der öffentlichen Arbeiten.

Dresden, 24. Juni, Vormittag 9 Uhr.

Kiel. Das Tropedoboot F. 42 ist bei Elbe 4 durch einen englischen Dampfer überrennt worden und gesunken. Der Kommandant Kapitän-Lieutenant von Rhönck und drei Mann werden vermisst.

Dresden, 24. Juni, nachmittags 1/4 Uhr.

London. Das Krönungsfest ist wegen Unpäßlichkeit des Königs auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Neueste Ereignisse.

Prinz Heinrich von Preußen hat seine Reise nach England zu den Krönungsfeierlichkeiten angetreten.

Der kommandierende General des 16. Armeekorps, Generaloberst Graf Häfeler, hat infolge Sturzes mit dem Pferde einen Beinbruch erlitten.

Ein Urteil der französischen Presse über König Albert von Sachsen.

Der russische Thronfolger ist mit der Kaiseryacht „Sarriga“ in Kiel eingetroffen und dann durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach England weiter gefahren.

In Großbritannien nimmt die irische Partei an der Krönungsfeier nicht teil und will in einer Gegenkundgebung gegen die Unterdrückung der Iren protestieren.

Zum Tode Sr. Majestät des Königs Albert.

Über die letzten Lebensstunden werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Während König Albert abends mit dem Tode rang, schienen alle Elemente der Natur entsetzt zu sein. Der Regen ergoß sich in Strömen und Stürme umtoben das feste Königsschloß so heftig, daß die Standarte, die auf Halbmaß sinken sollte, zerriß. Auch die Nacht über hielt das Unwetter so hartnäckig an, daß die alsbald erneuerte Standarte bereits morgens Spuren des Kampfes zeigte, den sie mit den Stürmen ausgefochten. Den vollen Ernst der Lage Sr. hochseligen Majestät erkannte man erst gegen halb 8 Uhr abends, doch soll König Albert schon nachmittags Fieberphantasten ausgelebt gewesen sein. Sobald die Ärzte das Nahen der Sterbestunde mit Sicherheit erkannten, versammelte Ihre Majestät den Hofstaat, die Beamten- und Dienerschaft um das Sterbelager, an dem sie selbst in heißem Gebete niederkniete. Der Todeskampf des Königs war nicht schwer; durch innigen Druck der Hände mit seiner ihm bis zum letzten Augenblick opferfreudig ergebenden hohen Gemahlin vereint, verschied er, zuletzt noch einige Male aus tiefer Brust Atem schöpfend. Als dann einer der Ärzte unter Tränen die Worte ausgesprochen hatte: „Es ist aus!“, sanken die Anwesenden in die Knie, voll tiefer Wehmut den Sterbegebeten lauschend, die Postkaplan Raaz sprach. Ihre Majestät die Königin aber verharnte bis nach Mitternacht an dem Sterbelager ihres hohen Gemahls, um für ihre Belämmernisse bei dem Allmächtigen Trost und Hilfe zu suchen. — Der Berichtserfasser eines Berliner Blattes giebt folgende Schilderung König Alberts auf dem Sterbebette: „In seinen Zügen erinnert nicht an einen Mann, der qualvollen Leiden erlegen ist; fast um 10 Jahre verjüngt sieht das Antlitz aus, um den Mund spielt noch im Tode ein leicht satirischer Zug; der dicke, buschige Schnurrbart zeigt den alten Krieger. Wenn die wachbleichen Hände, zwischen denen ein kleines, silbernes Kreuzifix ruht, nicht wären, könnte man im Zweifel sein, ob in der Tat das Leben aus dem Körper gewichen ist. Das Bild des Erlösers steht zu Häupten des Dahinge-

schiedenen, brennende Kerzen zur Rechten und Linken seines Lagers, Blumen ruhen auf seiner Brust. Der Körper erscheint, soweit dessen Formen unter der Decke sich abzeichnen, stark abgemagert.“

Am Sonnabend Nachmittag hat im Rahmen der festgesetzten Trauerzeremonie die Ueberführung der Leiche Königs Alberts von Sibyllenort nach Dresden stattgefunden. 1/3 Uhr rückten die zur Trauerparade kommandierten Truppen aus zwei Schwadronen des Breslauer Leib-Rüstkammer-Regiments und einem Bataillon des 2. Infanterie-Regiments bestehend, vor das Schloß Sibyllenort und nahmen daselbst Paradeaufstellung. Im Schloße hatte inzwischen eine Trauerandacht im Sterbezimmer des Verbliebenen unter Teilnahme des Königs Georg, der Königin-Witwe Carola, des Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, des Kronprinzen Friedrich August und des Prinzen Johann Georg von Sachsen, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen, ferner des Oberpräsidenten von Schlesien, der Geistlichkeit, zahlreicher Beamter usw. stattgefunden. Fürst-Erzbischof Dr. Kopp von Breslau hielt die Gedächtnisrede, die tiefgreifend war und das Leben und die Taten des verbliebenen Herrschers schilderte. Beamte der Jägertruppe trugen dann den Sarg aus dem Schloße zu dem prächtigen Leichenwagen, um 3 1/4 Uhr bewegte sich der Leichenwagen voran, nach dem Bahnhofsgebäude, während zu beiden Seiten die Mannschaften des 1. Jägerbataillons ein dem Leichenwagen begleitendes Spalier bildeten. Am Bahnhof nahm die Truppenkolonne nochmals Parade-Aufstellung. Der Leichenwagen fuhr an den präsentierenden Truppen vorbei zur Bahnhofshalle, wo der Sarg von Beamten der Jägertruppe zum Trauerwagen getragen wurde. Gegen 4 Uhr fuhr der Sonderzug mit den allerhöchsten Herrschaften nach Dresden ab. Unterwegs wurde derselbe in Böbau vom Oberhofmarschall Grafen Balthus v. Eckardt als königlichem Kommissar, von den Staatsministern, von den kommandierenden Generalen des 12. und 19. Armeekorps und vom königlichen Oberhallmeister empfangen. Ohne weiteren Aufenthalt setzte der Zug von Böbau aus die Fahrt fort und traf 9 Uhr 20 Minuten auf dem Hauptbahnhof in Dresden-Mitte ein; die Königin-Witwe Carola hatte den Zug bereits auf dem Reustädter Bahnhof verlassen und war von dort aus nach dem Residenzschloße gefahren. Vom Hauptbahnhof aus erfolgte die feierliche Ueberführung des Sarges durch die Trauerschmucktragenden Straßen nach der katholischen Hofkirche. König Georg, Kronprinz Friedrich August und Prinz Johann Georg schritten unmittelbar hinter dem mit sechs edlen Rappen bespannten Leichenwagen. Die Garderegimenter mit dem Trompetenkörper an der Spitze eröffneten den langen Trauerzug. In tiefem Schweigen, die Häupter entblößt, ließ die dichtgebrängte Menschenmenge in den Straßen den Zug an sich vorbeiziehen. Um 1/2 11 Uhr kam dessen Spitze an der katholischen Hofkirche an. Die Ehrenträger hoben den Sarg vom Leichenwagen und trugen jenen in die Kirche, welche Trauerschmuck aufwies. Vor dem Hochaltar war ein Katafalk errichtet, auf welchem der Sarg niedergestellt wurde. Mit der Einsegnung war die Ueberführungsfeierlichkeit beendet.

So immens der Andrang auf den Straßen auch war, so blieb doch während des ganzen Verlaufes des eine große Ausdehnung aufweisenden Trauerzuges eine feierlich-würdevolle Stille gewahrt. Es war so recht, als ob die versammelten Waffen Gottesdienst halten wollten, indem man dem entschlafenen König die letzte Ehre erwies. Diesen Eindruck gewann man besonders bei dem Erscheinen des Leichenwagens mit dem nachschreitenden König Georg, dem mit ergreifender Spannung alle Blicke sich zuwenden. Das monarchische Gefühl zeigt sich in solchen Momenten am stärksten, indem es uns lehrt, daß wohl die Person des Trägers der Krone wechselt, daß aber die Krone selbst uns voranleuchtet als sicherer Hort in guten wie in bösen Tagen. So stark diese Empfindung nun auch ist, so hindert sie aber doch nicht das trauere Versehen in all' die Merkmale derjenigen Periode, welche mit dem eingetretenen Wechsel der Dinge ihren Abschluß findet. Die Nacht solcher Gefühle erhöht sich natürlich noch ganz wesentlich, wenn es sich um ein so hochbegnadetes und an Erfolg so reiches Leben handelt, wie dies dem verbliebenen König Albert zum Ruhme und zur Ehre seines Volkes beschieden war. Man brauchte da nur den Flüstergesprächen zu lauschen, die von der harrenden Menge während der Stunden des Wartens geführt wurden. Was man ringsum vernahm, gab Worte und Strophen zu einem hohen Riede der Liebe und zu einem lautklingenden Hymnus der Verehrung für den heimgegangenen Sachsenkönig.

Das Hinscheiden Seiner Majestät König Alberts von Sachsen hat zu zahllosen Beileids- und Teilnahmebezeugungen geführt, welche schon hinlänglich bekunden, welche außerordentliche Verehrung und Beliebtheit sich der verehrte Sachsenherrschers weit über die Grenzen seines Landes hinaus erfreute. Vom Kaiser Wilhelm, den die Trauernachricht vom Tode seines treuen königlichen Freundes und Verbündeten in Villa Hügel bei Essen erreichte, lief alsbald nach dem Eintritte des traurigen Ereignisses ein längeres, bewegtes Beileids-Telegramm bei König Georg und der Königin-Witwe Carola in Sibyllenort ein, es war überhaupt eine der ersten daselbst eingegangenen Beileidsbezeugungen. Bis Freitag Vormittag bereits hatten dann die in Schloß Sibyllenort von den verschiedensten Seiten, von Fürstlich'eiten, Gemeindevertretungen, Korporationen, Vereinen usw. eingegangenen Kondelanzdepeschen eine gewaltige große Zahl erreicht. Der Kaiser hat durch Armeebefehl das Ableben König Alberts bekannt gegeben, in der Ordre an die Großstaten des heimgegangenen Sachsenfürsten im französischen Kriege erinnernd. — Auch König Georg hat das Andenken seines königlichen Bruders in einem Armeebefehl, sowie durch die Anordnung einer längeren Trauer für die Offiziere, Sanitätsbeamten und Beamten des sächsischen Heeres gelehrt. Berlin. Eine Sonderausgabe des Armeeverordnungsblattes veröffentlicht folgenden Armeebefehl Sr. Majestät des Kaisers: Das nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf-

erfolgte Ableben Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen hat mich aufs Tiefste erschüttert. Mein Haus, meine Armee, unser ganzes Vaterland haben einen schweren Verlust erlitten und allerorten werden die Herzen, die Empfindung für Deutschlands Glanz und Größe haben, mit mir in tiefer Trauer den Heimgang dieses heldenhaften deutschen Fürsten beklagen. Mit ihm ging der letzte jener mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes geschmückten Heerführer dahin, die an der Spitze der deutschen Armee unter Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater uns unvergänglichen Siegeslorbeer erkämpften. Im Gedächtnis des Volkes wird der Held von St. Privat, der Führer der Maasarmee, fortleben, solange deutsche Herzen schlagen. Schwer aber lastet in Sonderheit auf der Armee, die mit hoher Verehrung und stolzem Vertrauen auf den bewährten ruhmgekrönten Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Verlustes. Es wird hier tiefempfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen und ich bestimme hierdurch: erstens, sämtliche Offiziere der Armee legen auf 14 Tage Trauer an; zweitens, bei den zweiten Garde-Regimenten und zehnten Dragonern währt die Trauer drei Wochen; drittens, an dem Beisehungsfeierlichkeiten nehmen Abordnungen der genannten beiden Regimente teil, bestehend aus dem Kommandanten, einem Stabsoffizier, einem Rittmeister, zwei Leutnants, einem Wachtmeister, einem Unteroffizier, einem Gemeinen.

Der amtliche „Reichsanzeiger“ widmete dem verstorbenen Könige von Sachsen einen Artikel, in dem es heißt:

„König Albert gehört für immer zu den heroischen Gestalten, die am Eingange der durch ihr Wirken heraufgeführten neuen Epoche des deutschen Lebens stehen. Bewogen Herzen trauert Se. Majestät der Kaiser und König um den väterlichen Freund, die Nation um einen Helden und König, an den sich große Erinnerungen ihrer Geschichte verknüpfen.“ — Die offizielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Das sächsische Land hat einen ehlen und weisen König, Kaiser Wilhelm einen treuen Freund, das deutsche Reich einen allezeit bewährten Bundesfürsten verloren.“ — Eine bemerkenswerte Würdigung König Alberts bringen die „Hamb. Nachrichten“, die mit Vorliebe von dem verstorbenen Altpräsidenten Fürsten Bismarck als Sprachorgan gebraucht wurden. Es heißt in dem von einem Trauerredner umrahmten Artikel: „Die ganze Nation steht tieftrauernd an der Bahre dieses herrlichen Königs, dieses illustrierten Repräsentanten der Zeit Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck unter den deutschen Bundesfürsten, des treuen, besonnenen und wahrhaftigen Freundes dreier Kaiser. Was dieser Verlust für Deutschland zu bedeuten hat, kann nur beurteilen, wer Kenntnis besitzt von dem feinsinnigen Wirken dieses Königs und von seinem heilsamen Einfluß auf den Gang der Dinge im deutschen Reich. Im Gegensatz zu denjenigen Bundesfürsten, denen mit den bewährten Traditionen der großen Vergangenheit unseres Volkes auf allen Gebieten des sächsischen Lebens nicht schnell und ausgiebig genug gebührend werden konnte, war König Albert stets sorglich bemüht, seinen Rat nach der entgegengesetzten Seite hin, geltend zu machen, er soll die Ausführung so mancher Projekte gehindert haben, die sich in der gleichen Richtung bewegten, wie etwa die Nichterneuerung des deutsch-russischen Neutralitätsvertrages, die Herausgabe des Welfenfonds, die Aufhebung der Naturparagrafen usw. Wer kann wissen, welche Folgen dieser Todesfall in der heutigen Zeit nach sich ziehen wird, wo Elemente zu Einfluß gelangt und noch gelangen, die früher in der Nähe des Hofes nicht einmal geduldet wurden, wo deutsche Bundesfürsten mit Sozialdemokraten fraternisieren und andere bedenkliche Erscheinungen die Beforgnis um nationalen Patriotismus von Tag zu Tag steigern? Mit so tieferem Schmerz stehen wir unter diesen Umständen an der Bahre des treuen sächsischen Herrn, des wohlwollenden Freundes und Gesinnungsgenossen des Schöpfers des Deutschen Reiches. Wie sehr Bismarck den König liebte u. a. ehrte, und wie gern er dies öffentlich bekundete, zeigt u. a. am 8. Mai 1895 beim Empfange der zur Würdigung nach Friedrichsruh abgesandten Vertreter von 78 sächsischen Städten, darunter von Pulsnitz. Fürst Bismarck schloß seine Rede mit einem Hoch auf König Albert wie folgt: „Ich will Sie bitten, mit mir einzustimmen in ein Hoch auf Ihren Monarchen, der einer der wenig Ueberlebenden ist, denen, die mit dem Degen in der Faust unsere Väterland haben erkämpfen helfen, und der unter allen Un-Rändern ein seltenes Muster — das Wohl seiner Untertanen im Auge behalten hat, aber auch ein reichstreuer, national gesinnter Monarch geblieben ist. Seine Majestät König Albert er lebe hoch, nochmals hoch und wiederum hoch!“ Im Anschluß an das von ihm ausgebrachte und begeistert aufgenommen Hoch bemerkte der Fürst dann noch in Bezug auf König Albert: „Er ist mir immer ein gnädiger Herr gewesen und wird es hoffentlich bleiben, so lange ich noch auf dieser Welt bin.“

Sibyllenort, 21. Juni. Eines der ersten Kondelanztelegramme, die im Schloß Sibyllenort eintrafen, war das des Königs Eduard von England.

Kiel, 21. Juni. Die sämtlichen Kriegsschiffe der deutschen Marine werden anlässlich des Todes des Königs Albert die Flaggen auf Halbmaß setzen und einen Totenkopf abgeben. Die Offiziere des Panzerschiffes „Sachsen“ und die Offiziere der Regimente des Landheeres, deren Chef König Albert war, legen Trauer an.

Troppau. Im schlesischen Landtage widmete heute Graf v. Larisch dem verewigten König Albert von Sachsen, der in Krieg und Frieden ein treuer Verbündeter und Freund des Kaisers Franz Joseph gewesen, einen warm empfundenen Nachruf. Das Haus gab durch Erheben von den Plätzen seiner Trauer Ausdruck.

München. Der Prinzregent hat wegen des Ablebens des Königs von Sachsen eine Hoftrauer von 3 Wochen angeordnet.

Wien. Der Kaiser hat aus eigener Initiative die Hoftrauer auf 4 Wochen angelegt, also eine Woche länger, als es der Verwandtschaftsgrad bedingen würde.

M a b  
des Ableben  
B a r  
einem dem  
itel: „M  
Beitand de  
war, und  
dieses politi  
Einfluß K  
Kaiser Fran  
L o n d  
dreiwöchige  
die jedoch w  
  
Wiebe  
ba. Es pu  
purpurnen S  
weiten Kund  
herrschte auf  
grünem an  
hier und de  
La Franco  
lag obenan.  
lichten Halb  
Alberts Sarg  
rücken, roten  
Garderegim  
regungslos,  
denlang.  
  
Bon 1/2  
dessen Pfeiler  
schaften stand  
gelebten D  
liche Kapelle  
der Sängersch  
wichtiges V  
Offiziere die  
waren, um m  
samt mit flaa  
Die vor  
sächsische Min  
Mittlern  
das Gelaut.  
Schwarz, die  
zwischen die  
Dichter am S  
der Offiziere  
sächlich als G  
traten vorn an  
einzelnen pur  
Krone mit i  
Waffe und F  
Entschlafenen  
Punkt 9  
ein, doch tönt  
jene. In d  
wir indessen d  
der Deutschen  
Rathilde, P  
Wenige P  
auch unten au  
Bavordert sich  
ler von Dester  
ten, tiefgebeug  
liten, den Au  
fen sich an zu  
gult, dessen W  
von Baden, d  
Großherzog vo  
burg-Schwerin,  
Schwerin, der  
Schwerin, der  
Schwerin, der  
Strelitz, der  
Großfürst Alex  
Desterreich, der  
reich, der Erz  
Bayer, Prinz  
Adolf von Sch  
den, Herzog  
Günther zu  
Schleswig-Holst  
zu Schaumburg  
gen, der Prinz  
Heinrich d. 2  
Sondershausen,  
hadt, der Erz  
Karl Theodor d  
lern sowie die  
Auch eine ezel  
eine kleine brün  
lichtschwarzgen  
vielen uniformir  
teletje errege n  
  
Männer  
  
Eine ju  
Mi  
(überflüssig) ist a  
  
Bon 1. Oktob  
4 Scheffe  
weiter zu verpack  
Oswald in O

**Madrid.** Der königliche Hof legte aus Anlaß des Ablebens des Königs von Sachsen 21 Tage Hoftrauer an. Paris, 21. Juni. Der „Temps“ schreibt in einem dem verstorbenen König Albert gewidmeten Artikel: „Man kann sagen, daß der König der wertvollste Bestandteil der deutschen Reichsidee nach innen wie nach außen war, und das deutsch-österreichische Bündnis von 1879, dieses politische Meisterwerk, in hohem Maße durch den Einfluß Königs Albert's auf seinen Jugendfreund, den Kaiser Franz Josef, gefördert wurde.“

London, 21. Juni. König Eduard ordnete eine dreiwöchige Hoftrauer für König Albert von Sachsen an, die jedoch während der Krönungsfeierlichkeiten aufgehoben ist.

**König Alberts Begräbnis.**

Wieder stand die katholische Hofkirche in hellem Lichte da. Es prunkte der reiche Silberschlag um König Alberts purpurnen Sarg mit züngelnden Flammen. Ringsumher im weiten Rund waren Blumengebilde gebreitet. Allenthalben herrschte auf schwarzem Hintergrund an den Wänden, auf grünem an den Kränzen schlichtes Weiß; dazwischen nur hier und da ein buntes Band. Der schöne Lilien- und La-Franco-Rosenkranz Ihrer Majestät der Königin-Witwe lag oben. Ueber den allen, unter den schwarzen, goldgefrähten Paldaquin thronte, wie schon am Sonnabend, König Alberts Sarg. Vagen vom Kadettenkorps mit weißen Perücken, roten Kostümen, Livreen, Wachtmeister von den Garderegimenten hielten in strammer Zucht die Totenwacht, regungslos, mit ernsten, festen Mienen regungslos, fundenlang.

Von 1/9 Uhr ab füllte sich der stille Raum, zwischen dessen Pfeilern bisher nur Postenketten, katholischer Mannschaften standen. Die Oratorien besetzten sich mit tiesschwarz gekleideten Damen; im Orgelchor trat die königliche musikalische Kapelle unter Generalmusikdirektor von Schuch und der Sängerkorps ein. Das Schiff erhielt ein immer farbenwärtigeres Bild durch die Uniform der Hofbeamten und der Offiziere die wohl aus allen Kulturländern herbeigezogen waren, um mit uns der Sachsen König zu betauern, allesamt mit staalichen Ordensketteln geschmückt.

Die vorberste Bankreihe zur Rechten nahmen sämtliche sächsische Minister ein.

Mittlerweile begann von des Turmes Höhe 3/9 Uhr das Geläut. Zwei Pagenketten, die vordersten Gestalten in Schwarz, die anderen in Rot traten dicht an den Katafall zwischen die Kerzen ein und ließen helle Fackeln schwallen. Dichter am Sarg erschien zu beiden Seiten eine Ehrenwacht der Offiziere von jenen Regimenten, die König Albert persönlich als Chef geführt. Ein Hofbeamter und ein Leibarzt traten vorn an ihre Front, während noch vor der Bahre auf einzelnen purpurnen Polstern das Herz des Königs, die Krone mit ihrer Rubinen- und Smaragdenpracht, Helm, Waffe und Feldmarschallsstab, Reichsapfel und Szepter des Entschlafenen lagen.

Punkt 9 Uhr stellte die katholische Kirche das Bütten ein, doch löste es von allen anderen Kirchtürmen aus der Ferne. In den Oratorien über den Altarplatz erkannten wir indessen die tieftrauernde Witwe, Königin Karola mit der Deutschen Kaiserin, die Kronprinzessin Luise, Prinzess Mathilde, Prinzess Johanna Georg.

Wenige Augenblicke darauf trat in stillem Schweigen auch unten auf den Altarplatz der feierliche Fürstentzug ein. Vorwärtst schritt vom Ceremonienmeister geleitet, der Kaiser von Oesterreich und Kaiser Wilhelm II. zu beiden Seiten, tiefgebeugt, König Georg, alle drei den Helm in der Linken, den Marschallstab in der rechten Hand. Nun schlossen sich an zunächst der sächsische Kronprinz Friedrich August, dessen Bruder Johann Georg, dann der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Paul (Sohn) zu Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Adolf Friedrich von Preußen, der Großfürst Alexis von Rußland, der Erzherzog Otto von Oesterreich, der Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich, der Herzog Thomas von Genoa, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Heinrich der Niederlande, Prinz Gustav Adolf von Schweden und Norwegen, der Graf von Platen-Herzberg, Herzog Robert von Württemberg, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der Erbprinz von Sachsen-Meininger, der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha, der Prinz Eduard von Anhalt, der Erbprinz R. J. L. d. d. 2. J., der Prinz Leopold von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Sippo von Schwarzburg-Rudolstadt, der Herzog von Arach Graf Leopold zur Lippe-Bielefeld, der Fürst von Thurn und Taxis, der Herzog Karl Theodor in Bayern, Prinz Friedrich von Hohenzollern sowie die außerordentlichen Abgesandten fremder Höfe. Eine exegetische Hoheit Prinz Paribatra von Siam, auch eine kleine brünette Gestalt war zu sehen. Einzig in seiner vielen uniformierten Gestalten vor; besonders In-teresse erregte neben unserem greisen sächsischen König der

Kaiser von Oesterreich in Manenuniform und unser jungkräftiger deutscher Kaiser in der Uniform seines Kaiser-Grenadier-Regimentes Nr. 101. In außerordentlich strammer Haltung folgte der Monarch, in jeder sparsam knappen Bewegung ein echter Hohenzoller, vor seinem Purpurjessell, ganz vorn am Katafall, Posto, mit einem erschütternd militärischen Druck. Nach kurzem stummen Gebet legte er den Marschallstab weg, um aus der Hand seines Adjutanten einen prachtvollen Kranz mit herrlichen weißen Orchideen in Empfang zu nehmen und König Albert persönlich als letzte Huldbigung darzubringen. Dann nahm die Trauerversammlung auf ihren Sesseln und Stühlen Platz und die eigentliche kirchliche Feierlichkeit begann.

Das Sanctusglöcklein erklang und ein langer Zug von Priestern bewegte sich mittelschiffs nach vorn; Weibrauchdüfte verbreiteten sich durch den Raum und schwebten nach oben. Vom Chor herab à capella wurde das Miserere gesungen; die Mehrzahl der Geistlichen zieht weiter nach dem Altarplateau während drei Ministranten im Mittelgang verbleiben. Schon länger zuvor, unter dem fernen Glockenklang stieg Hofprediger Brendler auf die Kanzel und verweilt dort im Gebet. Jetzt sind alle Blicke ihm zugewandt und er sprach eine halbstündige Rede.

Kurz nach 10 Uhr klang in frommem Gebet diese Predigt aus. Im selben Augenblicke dröhnte von draußen über der Elbe der erste Kanonenschuß her, ihm folgte ein zweiter und dritter, daß in dem weiten Raume die Fenster klirrten. Dann setzten von der entgegengesetzten Seite die krachenden Gewehrsalven ein und so ging es durch die Nacht wohl über eine Viertelstunde lang ohne Unterbrechung fort. Dazu von des Turmes Höhe und von allen Kirchen der Residenz ein festliches Geläut. Inzwischen wird, um die Aufmerksamkeit wieder auf den Sarkophag zu wenden, vom Chor das Libera gesungen mit den zugehörigen Gebeten des Celebrant, während dem verfinstert von unsichtbaren Händen getragen unter all der Blumenpracht, in die Gruft seiner Väter, König Alberts Sarg. Die Hofbeamten aber treten vor, erheben des Königs Herz in silberner Kapsel, auf seidnen Kissen seine Krone und die anderen Herrscherinsignien und trugen sie, geführt von Priestern und unter Fackelgeleit an einen anderen Ort. Pfarrer und Oberhofmarschall steigen, um die Schlüssel zum Sarge in Empfang zu nehmen, wieder in die Gruft; vom Orgelchor ertönt mit Orchesterbegleitung, durch die Kapellfänger, an deren Spitze diesmal Frau Webelind, die Herren Kapl. Kammerfänger Giesen und Wächter stehen, gesungen, die Salve Regina; die funktionierenden Geistlichen steigen höher hinauf zum Altar.

Damit erreichte die Feierlichkeit der Beisehung König Alberts ihren Schluß. König Georg, der in rührender Haltung den Kopf halbrechts seitlich geneigt, seinem verstorbenen Bruder und Vorgänger auf dem Thron manche Träne nachgeweiht hat und die kaiserlichen Majestäten zu beiden Seiten erhoben sich und schritten dem Ausgange zu. Der Celebrant intonirt die Vestiteln und Gebete, die Orgel spielte das Postludium und draußen die Glocken und die Geschütze schwiegen wieder.

Heute, Dienstag Vormittag 11 Uhr folgte noch von Cherubini, ausgeführt von der Königl. musikalischen Kapelle, ein feierliches Requien.

Draußen aber, rings um die festlich helle Kirche, vor dem benachbarten Schlosse, aus dem in unablässiger Folge lange Wagenreihen die fürstlichen Gäste wieder entführten, flarrten Kopf an Kopf die Menge. Sie hat von all der blenden Pracht, von den Majestäten und ihre glänzenden Suiten, auch von dem Trauergepränge nichts gesehen. Nur die eiserne Sprache der Glocken und Geschütze hat zu ihnen geredet, aber sie alle haben tief im Innersten mit empfunden, daß es hier galt, einen König zu Grabe zu geleiten, einen Landesvater, beinahe einen Patriarchen.

Diejenigen aber im Kirchenraum, die jene Hofmänner das Herz König Alberts davontragen sahen, denen krampte wohl selber das Herz zusammen, daß es ihnen den Atem benahm und der Pulsschlag stillestand. Eines Königs Herz, den jeder geliebt, das für ein ganzes Land warmführend geschlagen! Da erfuhr es jeder persönlich erst mit ganzer Vollkraft, daß König Albert wahrhaftig nicht mehr lebt, sondern gestorben war. Es ist doch etwas ganz eigenes, wenn einer von diesen ganz Großen heimgeht, ein König vor allen!

Dr. Johannes Kleinpaal.

der Treue und Liebe für den neuen Landesfürsten antworten werden. So wie König Georg gelobt, immer im Sinne und Geist Seines verewigten Bruders Seines Amtes zu walten, so gelobt unser Volk, ihm allezeit mit der Treue zu dienen, in der es König Albert ergeben gewesen ist. Das Haus Wettin und das sächsische Volk sind seit Jahrhunderten innig und unlöslich miteinander verbunden, zahllose gute und ruhmvolle Taten des Fürstengeschlechts bezeichnen den Weg, den die Entwicklung des Landes zu Wohlfahrt und Ansehen genommen hat. Jedem Wettiner gehört darum das ganze Vertrauen unseres Volkes, und wenn nun dem uns entziffenen teuren Fürsten der vielerfahrenen, in ersten Tagen erprobte, als Soldat mit reichem Lorbeer bedeckte Bruder auf den Thron folgt, dann muß sich ihm dieses Vertrauen mit besonderer Wärme zuwenden. Unser Volk kennt seinen neuen Fürsten und trägt ihm bereitwillig seine Liebe entgegen. Es kennt Seine lange gereifte Erfahrung, Seinen hohen Sinn und ist heute, gegenüber der ersten, herzlichsten Rundgebung seines Königs, nur von dem einen Wunsche erfüllt, daß Gott ihm eine lange und glückliche Regierung schenken möchte.

**Pulsnitz.** Johannistag folgt des Sommers Anfang auf dem Fuß; er ist eigentlich der rechte Tag des Lichtes, der kennzeichnet, wie hoch die Sonne im Laufe des Jahres gestiegen, wie lang die Tage geworden. Von da ab geht es bald wieder abwärts. Der Johannistag steht bei der Bevölkerung, namentlich bei der auf dem Lande, und im besonderen wieder bei der Gebirgsbevölkerung immer noch in hohen Ehren; in der Johannistnacht wird, wie männiglich bekannt, den bevorzugten Menschenkindern, die an diesem Tage geboren, gern einer der vielen im Erd-Innern geborgenen Schätze überantwortet, sofern sie nur die rechte Wünschelrute zu finden wissen. Und das ist wieder nicht leicht, so der Zufall nicht ein freundliches Einsehen hat. So hat ein Jagliches seinen Haken, selbst das Schätzeheben am dafür berufensten Tag im ganzen lieben langen Jahre. Aber die Johannistagskinder sind doch oft solche von besonderer Art; messen sie das Geld auch nicht gerade in Schepfeln, ihnen wird doch der Weg zu manchem gewiesen, was gewöhnliche Sterbliche nicht finden.

**Pulsnitz, 24. Juni.** Eine sinnige, tiefere Bedeutung hat in unserer Zeit die nach und nach immer allgemeiner gewordene Sitte erhalten, am Johannistage die Friedhöfe zu besuchen, um die Ruhestätten der Heimgegangenen mit frischen Blumen zu schmücken. Auch bei uns wurde heute dieser schöne Brauch wiederum mannigfach ausgeübt und Viele sah man nach den Gräbern, die ihnen lieb und teuer sind, hinwallen mit dem dufenden Zeichen treuer Liebe und Anhänglichkeit. Es ist dieses Zeichen pietätvoller Erinnerung nur anerkennenswert und die Sitte, mitten in der Blumenzzeit die schönen Gaben des Sommers den für immer von der Erde geschiedenen Lieben zu weihen, verdient allgemeine Verbreitung.

**Pulsnitz.** Das Wetter am Johannistag spielt auch im Sprichwort eine Rolle. In manchen Gegenden heißt es: „Tritt auf Johannes Regen ein, so wird der Nußwuchs nicht gedeih'n!“ und „Regnet's am Johannist sehr, werden die Hafelnüsse leer!“ Da Johann nach der Chronologie des Volkes als Tag der Sonnenwende gilt, so ist es leicht zu erklären, daß man diesen Tag auch überall für einen Wendetag der Bitterung ansieht. Darum rät man: „Vor Johannes bet' um Regen, nach Johannes kommt er ungelogen“, oder „Regnet's am Johannistag, so regnet es noch vierzehn Tag“ und man hat eine schlechte Ernte zu erwarten.

**Pulsnitz.** Der Heuschneit hat begonnen. Durch die anhaltend feuchte Witterung in diesem Frühjahr haben sich die Futterwiesen überaus günstig entwickelt, sodaß bei halbwegs andauernd gutem Wetter das erste Heu qualitativ und quantitativ zur vollsten Zufriedenheit ausfallen wird. Aber nicht bloß das Futter hat sich in diesem Frühjahr gut entwickelt, auch das Getreide steht in der Hauptsache gut auf den Feldern. Zu wünschen ist nun, daß nach der langen Reihe von schlechten Tagen eine ebenso lange Reihe guter Tage eintritt, damit das Gewachsene auch in seiner weiteren Entwicklung kräftig vom wärmenden Sonnenschein unterstützt wird.

**Ramenz.** Die diesjährige öffentliche Bezirksauschussführung fand am 16. d. M. vormittags 9 Uhr statt. Es kamen 23 Punkte zur Beschlußfassung. Es wurden u. a. das Gesuch der Klara verw. Steglich geborene Boden in Bretinig um Genehmigung zum Bier- und Branntweinaus-schank im Grundstücke Kat.-Nr. 156B — Gute Quelle — in Bretinig von der Tagesordnung abgesetzt; — das Gesuch des Gasthauspächters Ernst Seifert in Großröhrsdorf um Errichtung einer Schlächtereier in dem Grundstücke Kat.-Nr. 111 für Großröhrsdorf genehmigt; — auf das Gesuch wegen Erteilung von Dispensation von der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung bei der Dismembration des Blatt 43 für Niedergerdsdorf — Heinrich Paul Ulrich — Dispensation erteilt; — auf das Gesuch wegen Erteilung von Dispensation von der entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmung bei der Dismembration des Blatt 29f. Gerdsdorf — Emma Emilie verw. Haase geb. Lau — Dispensation erteilt; — die Unterstützungsbedürftigkeit von Angehörigen des zum Militärdienst einberufenen Reservisten Reimann in Großröhrsdorf anerkannt; — der Ausbringung der Wegebau-

Fortsetzung in der Beilage.

**Öertliche und sächsische Angelegenheiten.**

**Pulsnitz.** Auf das vom Rat der Stadt Pulsnitz im Namen der Stadtgemeinde anläßlich des Heimgegangenes Sr. Majestät des Königs Albert an Sr. Majestät den König Georg von Sachsen unterm 20. Juni dieses Jahres nach Sibyllenort abgeforderten Teilnahmefreiben ist am 21. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr, folgendes Telegramm eingegangen: „Ich danke herzlich für die ausgesprochene Teilnahme. Georg.“

**Pulsnitz, 24. Juni.** Gestern Nachmittags 5 Uhr, als am Beisehungstage unseres hochseligen Königs Albert, wurde auch in hiesiger Handelsschule im Beisein des gesamten Schulvorstandes eine Gedächtnisfeier abgehalten.

**Pulsnitz.** Se. Majestät der König haben unterm 21. Juni einen Aufruf an Sein Volk gerichtet, auf den alle monarchisch gesinnten Sachsen mit einem einzigen Schwur

**Männergesangverein.**  
Übungsstunde fällt morgen aus.  
D. V.

**Eine junge Zug- und Milch-Kuh**  
(überzählig) ist zu verkaufen in Sächlich Nr. 7.

Vom 1. Oktober d. J. ab sind ca. **4 Scheffel Feld mit Wiese** zu verpachten beim Gutsbes. **Eduard Oswald in Obersteina.**

**Holz-Versteigerung.**  
— 27. Juni 1902, vormittags 1/12 Uhr, Großröhrsdorf, Mittelgasthof. — 5 h. 1012 w. Klözer 1/30 cm. 320 Baumpfähle, 45 Derbstangen 1/33 cm. 460 Weimpfähle, 3130 Reißstangen.  
— nachmittags 1/21 Uhr —  
16 rm Scheite, 469 rm Knüppel, 240 rm Aeste, 194 rm w. 569 Öbb. w. Reihig, 18 Parzellen ansteh. Stöcke. Aufbereitet im Rahlschlag Abt. 34, 5, 8, 31. Einzel Abt. 12/15, 17, 19, 25, 34.

**Rgl. Forstrentamt Dresden.** **Rgl. Forstrentverwalt Röhrsdorf.**  
Jacoby. 20. Juni 1902. J. D. Thomaß, Oberförster.

**Eine Parterrewohnung**  
mit Veranda, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer und Zubehör ist 1. Okt. zu beziehen. Oberpostassistent Thäslar, äußere Ramenzer Str.

**Logis**  
5 Zimmer, Küche und Zubehör ist 1. Oktober zu vermieten und zu beziehen. Wo? Zu erfragen in der Exp. d. S. Bl.

**Ein schwarzer Hund**  
mit zwei weißen Pfoten und weißer Brust zugefahren Abzuholen Bahnwärterhaus an der Jasaneri Pulsnitz.

**Kleines freundliches Logis**  
an einzelne Person zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Lehr-Verträge**  
sind zu haben in der Buchdruckerei d. S. Bl.

**Cocosflocken.**  
Rich. Selbmann, Pulsnitz, Neum. 297.

**Montag, den 30. Juni cr.,**

von früh 8 Uhr an

sollen sämtliche Bäckerei-Utensilien verkauft werden.

**Dienstag, den 1. Juli,** von vormittags 9 Uhr an gelangen meistbietend zur Versteigerung: Schränke, lange Bier tafeln, Bettstellen, 1 gußeiserner und 2 kupferne Handfessel, sowie verschiedenes andere.

**Hugo Musielik,**  
Pulsnitz, Langegasse 293.

## Verbot.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den Waldgrundstücken hiesiger Flur

ist nur gegen Erlaubnistarifen gestattet, die beim Gemeindevorstande zum Preise von 50  $\mathcal{M}$  pro Familie zu lösen sind, und deren Ertrag der hiesigen Armentafel zufließt. Das Holz sammeln ist nur gegen besondere kostenlose Erlaubnis Karte jedes einzelnen Besitzers gestattet.

Unfug und Schädigungen, sowie unbefugtes Betreten der Waldgrundstücke werden gesetzlich bestraft; Eltern sind für ihre Kinder haftbar.

Die Forstbeamten der Ritterguthsherrschaft Pulsnitz sind laut Jagdpachtvertrag verpflichtet, den Forst- und Flurschutz in hiesiger Flur auszuüben.

Pulsnitz M. S.

Die Besitzer.

## Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den herrschaftlichen Waldungen

ist nur mit Erlaubnisschein gestattet.

Die Ausgabe derselben findet

**Montag, den 30. Juni d. J.**

vorm. von 10-12 und nachm. von 2-4 Uhr statt

Das Betreten der herrschaftlichen Waldungen außerhalb der öffentlichen Wege ist verboten.

**Forstrevierverwaltung Pulsnitz-Rammenau.**

Fr. Ulbricht.

Das Ei des Kolombus ist

## Sturmvogel 1902.

Es ist das lange gesuchte,  
gute und billige Rad

Feinste Präzisionsarbeit, größte Stabilität,  
höchste Eleganz, niedrigster Preis.

Man verlange unsere Preisliste.

Nähmaschinen, Gashaltmaschinen.

**Deutsche Fahrradwerke**

„Sturmvogel“

Gedr. Grüttner,

Berlin-Halensee 120.

Ein freundlich. möbeliertes  
**Zimmer**

wird von einem jungen Herrn pr. 1. Juli  
zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

## Rezept-Buch,

welches am 14. d. M. verschenkt in einem  
hiesigen Geschäft mitgenommen wurde, bittet  
man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Ein Logis

mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober  
zu beziehen.

Eschloßstraße Nr. 46

## Rußschalen-Extract

zum Dunkeln der Kopf- und Barthaare  
aus der kgl. bayr. Hof-Parfümeriefabrik  
von **C. D. Wunderlich**, 3 mal prämiert  
Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Bei-  
mischung, garantiert unschädlich. Das Glas  
70  $\mathcal{M}$ . **Dr. Drillas Haarfarbe-Rußöl**,  
zugleich feines Haaröl, à 70  $\mathcal{M}$ , bei **Felix  
Herberg**, Mohrendrogerie in Pulsnitz.

## Kacheln

aus dem Nachlaß des verstorbenen Töpfer-  
meister **Paul Schäfer** stammend, sollen  
schnellstens zu außerordentlich billigen Preisen  
verkauft werden

**Der Nachlaßverwalter.**  
Rich Borkhardt.

## Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht,  
rosigen, jugendlichen Aussehen, reiner, sam-  
metweicher Haut und blendend schönem Teint.  
Allen dien erzeugt:

**Radebeuler Vilmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.

Schwarzmarkt: **Stedenpferd.**

à St. 50 Pf. in der **Löwenapotheke** und bei

**Felix Herberg**, Drogerie

## Bekanntmachung.

Das Pilze- und Beeren-Sammeln in der Flur Mittelbach ist bei Strafe ver-  
boten und nur gegen Karte, welche beim Gutsbesitzer **Otto Wager** zu entnehmen sind,  
gestattet.  
Die Grundstücksbesitzer.

# Rechnungen

in allen Formaten, jedes Quantum

fertigen in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen

Pulsnitz.

**E. L. Förster's Erben.**

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Opferwilligkeit, die mir anlässlich des mich  
betroffenen Brandunglücks und der Wiedererrichtung des Gebäudes zu teil geworden sind,  
sage ich nochmals hierdurch meinen werten Helfern und Freunden

**herzlichsten Dank.**

Möge der liebe Gott Allen ein reicher Vergelter sein!

Pulsnitz M. S.,  
den 24. Juni 1902.

**Emil Oswald und Frau.**

# Kaffee, gebrannt,

hochfein im Geschmack, à Pfd. 85 Pfg., empfiehlt

## Eugen Brückner.

## Pollack's Restauration.

Mittwoch, den 25. Juni:

**ff. Kaffee und Käsekäulchen**

und Schinken in Brodteig mit Kartoffelsalat.

Es ladet ergebenst ein

**A. Pollack.**

## Bettfedern und Daunen

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfiehlt

**J. verw. Gurradi.**

Ein bestkonstruierter Bettfedern-Reinigungs-Apparat steht daselbst  
zur Benutzung.

Das schönste  
**Eheglück**  
zerstört der Hausputz,  
wenn der Mann ihn zu  
sehen kriegt. Darum soll-  
ten alle Hausfrauen  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem Schwan  
nehmen. Das reinigt so schnell und gründlich, das  
alles blank und trocken ist, wenn der Mann nach  
Hause kommt.  
Man verlange es überall



## Palme des Friedens

auf das frühe Grab unserer geliebten Jugendfreundin

**Ida Emma Schäfer**

gestorben den 19. Juni im 27. Lebensjahre.

Ein festlich Kleid die Erde trägt,  
Im frischen Grün die Fluren prägen,  
Wir alle waren tiefbewegt,  
Als hoch vom Turm die Glocken klangen.

Und musstest Du entbehren viel,  
Der Erde Leiden bitter schmecken,  
Kam doch noch früh das letzte Ziel,  
Jung musstest Dich die Erde decken.

Du hast in unserm Jugendkreis,  
Nicht Lust und Freude mitgenossen,  
Dein Antlitz war stets blass und weiss,  
Nun hat das Auge sich geschlossen.

Gar oftmals Deiner Eltern Blick,  
Auf Dir, der Schwergeliebten ruhte,  
Nun sank Dein schwaches Haupt zurück,  
Den Deinen ist so schwer zu Mute.

Du bist befreit von aller Not,  
Ruh' sanft in Gottes Hut geborgen,  
Dein Heiland rief, Du schläfst in Gott,  
Bis einst zum Auferstehungsmorgen.

Gewidmet von der Jugend zu Niedersteina.

Vergangen sind nun schon acht Jahr  
Dass Deines Bruders Wangen blichen,  
Der Deiner Eltern Hoffnung war,  
Der Schmerz ist nicht bis heut gewichen.

Und wand auch einstens Deine Hand,  
Nicht Kränze mit an froher Stätte,  
Deshalb sei Dir ein Gruss gesandt  
Hinein in's Grab, in's kühle Bette.

Wir konnten nicht zum letzten Gang  
Dir weihen Trauermelodien,  
Die Zeit ist jetzt so trauerbang  
Als wir zum Friedhof mussten ziehen.

Geschwister schmückten Deine Brust,  
Und werden Deinen Hügel pflegen,  
Die Eltern tröstet der Verlust,  
Weil sie in Gottes Ruh' Dich legen.

# 3 Naphtalin- Briketts.

Sicheres Motten-  
schutzmittel.

Sauber und wohlriechender wie Naph-  
talin. Billiger wie Camphor.  
1 Paket 10 Pfg. — 3 Pakete 25 Pfg.  
Zu haben in der **Löwen-Apotheke**  
und bei **Felix Herberg**, Mohrendrogerie

## Grossartiger Erfolg



Durch die echte Germania-Bonade  
nach kurzem Gebrauche bei Damen und  
Herren garantiert. Einzig reelles, sicher  
wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Er-  
haltung eines schönen kräftigen Haar- u.  
Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u.  
Ausfallen der Haare und ist vorzüglich  
gegen Schuppenbildung und Schinnen.  
Zu haben bei Herrn Franz Meck Pulsnitz

# Oliven-Öl,

Vierge extra,

— direkter Bezug von Nizza.

Speise-Essig,

Frucht-Essig,

Tafel-Essig,

**Meissner Weinessig**

(roth und weiss),

Elbe-Essig-Essenz,

**O. Fischers Essig-Essenz**

empfiehlt

**Eugen Brückner.**

Zahlungsbefehle

sind stets zu haben in der Buchdr. d. Bl.

Hierzu eine Beilage



\* In großer Todesgefahr schwebte König Albert vor 19 Jahren. Es war am 4. Juli 1883, als in der großen Wollkammerei von Georgi in Mýlau Seine Majestät nebst den Herren seines Gefolges, unter denen sich auch Herr Kreishauptmann Dr. Hübel von Zwickau befand, sowie mit dem Handelskammerpräsidenten Georgi und dem technischen Direktor Glad nach vorhergegangener spezieller Besichtigung verschiedener Fabrikrichtungen einen Fahrstuhl bestieg, um mit demselben aus dem ersten in das zweite Stockwerk hinaufzufahren. Als der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte, ging derselbe durch einen noch unaufgeklärten Umstand aber nicht aufwärts, sondern vielmehr hinab, und zwar mit stetig zunehmender Geschwindigkeit, so daß der Stuhl bald darauf auf den Boden auftrat und dann wieder in die Höhe schellte, wobei gleichzeitig ein schwerer Schlag erfolgte, da sich oben plötzlich das Gegengewicht gelöst hatte und nun mit voller Vehemenz herabstürzte, wodurch der auf den Kopf getroffene Herr Kreishauptmann auf der Stelle seinen Tod fand. Der König hat mit den Herren seines Gefolges Schulter an Schulter auf dem Fahrstuhl gestanden, und leicht läßt sich daher ermesen, wie groß die Gefahr gewesen ist, aus welcher der Monarch durch gütige Fügung gerettet wurde. Der Anblick des Getöteten war ein schrecklicher, da der Kopf buchstäblich zerschmettert wurde und die Nebensitzenden, namentlich aber Herr Geh. Rat Bär, von dem Blute und den Gehirnteilen bespritzt worden waren. Das niederfallende schwere Eisenstück hatte ferner auch den genannten Direktor getroffen, welcher dabei einen Armbruch erlitt, während Seine Majestät, sowie Höchstdessen Begleiter glücklicherweise unverletzt blieben. Der König zeigte sich sehr erschüttert von dem tragischen Vorfall und befahl sofort die Sifizierung der Reise, worauf dann auch sofort mittelst Extrazuges die Rückkehr nach Dresden erfolgte. Tausendfache Gebete richteten sich empör zum Allerhöchsten, der den Herrscher beschützt in dem verhängnisvollen Augenblicke.

\* Eine Episode aus König Alberts Jägerleben. Von König Alberts Gensjagden wird manch' ein lustiges Stücklein erzählt, ob wahr oder erfunden, was mag darüber entscheiden, jedenfalls aber schmunkelte der König, wenn er sie hörte. War er da einst auf der Jagd in Tirol, natürlich sein Freund, der Kaiser von Oesterreich, mit ihm. Todmüde vom Klettern saßen die zwei, den Rucksack vor sich, am Wegrain, bis wogin sie der Abstieg geführt hatte, und sprachen dem Jagdfrühstück zu. Da kam ein Wagen daher. „Grüß Gott, Jagers“, klang der Gruß. „Grüß Gott, Bauer. Wohin denn des Weges?“ „Auf Jgels.“ „Ist das noch weit?“ „Zwei Stund' wird's wohl sein.“ „Leicht kommt uns mitnehmen, was?“ fragte einer der Jäger und zwinkerte dem Anderen zu. „Weinswegen, setzt's auf.“ Und die Beiden sitzen auf und fahren mit und reichen dem Bauer die Flasche und geben ihm mit von ihrem Frühstück ab. Der aber hat solche Sachen, wie die miteinander essen, sein Lebtage nicht gesehen; und misstrauisch fragt er: „Von wo seid's dr denn her und wer seid's denn?“ „I... bin von Wien“, sagte der Eine, „und a Jager bin i, das siehst ja.“ „Und i bin von Sachsen drüber zu Haus, und a Jager wie der. Und wer bist denn Du?“ „Ich bin der König drunten von Jgels.“ Da aber lachte der eine Jäger laut auf. „D weil“, sagte er, „da paffen wir ja gerade zusammen, denn das ist der Kaiser, der König bist Du, und i bin der Kronprinz.“ Der Bauer aber lachte laut auf über „dees G'spaß“, „und lugst's is und der Luifel“, sagte er und wurde gar nicht müde, über all' die anderen Jagdabenteuer zu lachen, die die Beiden wer weiß wo erlebt haben wollten. Unten vor Jgels aber, da standen die Kavaliere schon und erwarteten die hohen Herrschaften, und unser König von Jgels wurde erst jetzt inne, wen er geführt hatte.

\* Dresden. Unter den vielen prächtvollen Kränzen, die bei dem königlichen Hoflieferanten Karl Müller, für den Sarg Sr. Majestät König Albert bestimmt, bestellt waren, zeichneten sich durch außerordentliche Pracht und Größe die Kränze des deutschen Kronprinzen und des Prinzen Heinrich von Preußen aus. Ersterer bestand aus weißen Rosen mit einem herrlichen Tuff der kostbarsten Blumen, wie Lilien, Maiblumen, Calla, Stephanotis, während letzterer von den herrlichsten Orchideenrispen zusammengesetzt war.

— Ein Kampf zwischen Störchen fand in dem Dorfe Staaken bei Spandau statt. Auf einer Scheune hatte ein Störchenpaar sein Nest. Während der Storch ausgeflogen war, befand sich die Störchin mit vier Jungen im

Nest. Da kamen zwei fremde Störche, umkreisten das Nest eine Weile und griffen dann die Insassen an. Es entbrannte ein wütender Kampf, die Störchin wehrte sich verzweifelt aber schließlich mußte sie, aus verschiedenen Wunden blutend, der Uebermacht weichen und fliehen. Darauf töteten die fremden Störche drei Junge, verwundeten das vierte und flogen fort. Bald darauf kam die geflüchtete Störchin mit dem Storch zurück. Die beiden warfen die drei getöteten Jungen aus dem Nest, das vierte, verwundete, wird von ihnen sorgsam gepflegt.

\* Eine Stadt ohne Steuern, die im Gegenteil noch etwas herausgibt, ist H a l t e r n in Westfalen. Dort bewilligte die Stadtverordnetenversammlung wieder einmal das Verteilen des Bürgergeldes in der Weise, daß jeder Bürger 30 Mark erhält. Das letzte Bürgergeld wurde vor 4 bis 5 Jahren verteilt und betrug damals 40 Mark. Es fällt aber nur solchen Leuten zu, die durch Einkauf oder Herkunft an dem Bürgervermögen beteiligt sind.

\* Versteigerung von Kindern an den Meistbietenden. Unter der Spitzmarke „Aus der guten alten Zeit“ teilten wir jüngst eine Erinnerung aus der Halbmonatsschrift „Niederachsen“ mit, in der ein Fall des öffentlichen Versteigerens elternloser armer Kinder aus dem Jahre 1832 erzählt wird. Wie aber neuerdings in einem hervorragenden Centrumsblatte, dem „Straubinger Tagblatt“, zu lesen war, passiert derlei im Lande Bayern auch jetzt noch. Nach der „Bayerischen Landeszeitung“ lautet die Anzeige: Bekanntmachung. Am Sonntag, den 8. Juni ca., nachmittags 2 Uhr, werden in Mariasching Roskinder öffentlich an die Mindestbietenden versteigert. Gemeindeverwaltung Mariasching.

### Dresdner Schlachtviehpreise

am 23. Juni 1902.

Tiergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis für 50 kg Lebend. Schlachtgewicht	
D a s e n 300.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtverthes b. zu 6 Jahren	34-37	61-65
	2. Defterreicher	34-38	61-66
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	30-33	56-60
	4. Mäßig genähr. j., gut genähr. ält.	27-29	53-55
	5. Gering genährte jeden Alters	24-26	49-52
B u l l e n 170.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtv.	34-37	60-63
	2. Defterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-33	55-59
	4. Gering genährte	26-29	50-54
K a l b e n u n d K ü h e 188.	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtverthes	33-36	60-64
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtv. b. zu 7 Jahren	29-32	56-59
	3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kalben	26-28	53-55
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kalben	23-25	50-52
	5. Gering genährte Kühe u. Kalben	—	46-49
K ä l b e r 478.	1. Feinste Mast- (Wollschmalt-) und beste Saugläber	47-50	70-75
	2. Mittlere Mast- u. g. Saugläber	43-46	65-69
	3. Geringe Saugläber	39-42	60-64
	4. Ältere gering genähr. (Presser)	—	—
S c h a f e 795	1. Mastlamm u. j. Mastlamm	35-36	65-67
	2. Ältere Mastlamm	—	58-60
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
S c h w e i n e 1539	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	48-49	60-61
	2. Fetttschweine	49-50	61-62
	3. Fleischtige	45-47	57-59
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	42-44	54-56

### St. Johannistag.

Sonnwendfest! Auf freier Höhe  
Wagt des Lebens volle Flut;  
Sonnwendfest! In Hag und Garten  
Prangt der Rosen helle Blüt,  
Und, den Sieg des Lichts zu künden,  
Lobt empor der Feuerstirn  
Auf den Bergen, flammt und leuchtet  
Weit ins stille Land hinein.

In der vollen Kraft des Werdens  
Steht, von Segen schwer, die Flur,  
Alles atmet Lust und Stärke  
In dem Banne der Natur —  
Aber hinter grünen Halmen  
Lauert die Bergänglichkeit,  
Nicht mehr lange, und der Schnitter  
Hält der Sense Stahl bereit.

Aus der Erde quillt das Leben,  
Und dem Leben folgt der Tod,  
Unerbittlich, ewig herrschend  
Waltet das Naturgebot.  
Wie es aus den dunklen Tiefen  
Sich emporringt zu dem Licht,  
Also muß zum Schoß der Erde  
Rehren, was der Tod zerbricht.

Aber immer strebt aufs Neue  
Es voll Lenzesdrang heraus,  
Und zum Sonnwendfeste schmückt sich  
Selbst der Toten stilles Haus.  
's ist ein Band, das schön verbindet  
Tod und Leben, Licht und Nacht:  
In der Erd' verborgne Wurzel,  
Und im Aether Knospenpracht!

Und wenn heut der Rosen Fülle  
Weit durchs Land entfaltet sich,  
Mahnen Dich die lustigen Blüten:  
Deine Toten grüß n Dich! —  
Denke ihrer fromm und innig  
Deren Stern Du sahst verglühn —  
Sonnwendende . . . unsre Tage  
Werden auch vorüberziehn.

Doch nicht Wehmut soll uns fassen;  
Wirke jeder, wie er mag,  
Und die trostvoll schöne Mahnung  
Lehrt der Sankt Johannistag  
Mit dem Duft der blüh'nden Kränze,  
Der um alle Grüfte schwebt:  
Nimmer giebt's für den ein Sterben,  
Der in Liebe weiter lebt.

Anton Dorn.

### Der letzte Gruß!

Ich gehe heim!  
Was trauerst Du, mein Volk?  
Ich bin bereit, vor meinen Gott zu treten;  
Was etwa ich gefehlt, war abgebenen:  
Es fühlt der Geist sich frei.

Ich gehe heim!  
Laßt mir die Ruh!  
So mancher harte Kampf  
Ward ausgelämpft;  
Ob schwerer der — in heißer Schlacht — gewesen,  
Ob der, der mir zuletzt war auslesen? —  
Laßt mir die Ruh!

Ich bin am Ziel!  
Die Pforten öffnen sich:  
So nehmt mich auf! Ihr, meiner Väter Schaaren!  
Gleich Euch, der Väter Erde treu zu wahren  
War meine Pflicht.

Ich bin am Ziel!  
Mein Sachsenland!  
Dir gilt mein letzter Gruß!  
Dir schlug mein Herz auch in den schwersten Stunden.  
Die herbsten selbst — sie werden überwunden!  
Sei Du nur treu, dann felbt der Segen nicht,  
Mein Sachsenland!



## Marga.

Roman von C. Crone.

18) (Nachdruck verboten.)

Er sah noch das süße, liebe Gesicht und hörte die gedämpfte Stimme, die ihm die verheißungsvolle Antwort gegeben.

Der erhoffte Tag war auch gekommen, aber anders, als er es sich gedacht.

Nur wenige Wochen lagen zwischen damals und jetzt, aber welche Fülle des Guten, Strengen, hatten sie über ihn ausgesüht!

In der kurzen Spanne Zeit hatte eine rauhe Wirklichkeit ihn gelehrt, daß Arbeit und Leben eng verbunden, daß die Fähigkeiten nicht zwecklos dem Menschen gegeben sind, und daß Selbstbewußtsein kein totes Anhängel von Erziehung und Tradition sein soll, sondern der gesunde Untergrund eines schaffenden Willens, der das in That umsetzt, was der Verstand als richtig erkannt hat.

Die Lehre war herb, aber — sie kam auch Blanca zu gute.

Wie gern hätte er alle Mühe um sie ertragen. Jetzt kam es ihm recht zum Bewußtsein, wach inniges Bedürfnis ihr Anblick ihm sei, wie sehr er den strahlenden Glanz der schönen, tiefblauen Augen vermisse hatte.

Der Mond glitt bereits hinter den Wald, ehe der späte Gast sich erhob, um ins Haus zu gehen. Die Nacht war ihm doch lang genug. Schlafen mochte er nicht.

Eine sichtbare Freude über sein unerwartetes Eintreffen konnte Baron Hannibal nicht wahrnehmen, als er am nächsten Morgen die Seiten aufsuchte.

Ellnor schien sogar zu erschrecken. Der Ausdruck in ihrem Gesicht war ein gespannter, wenn sie die Mutter und den Bruder ansah.

Läge nicht goldiger Glanz draußen auf Baum und Strauch — der junge Baron hätte meinen können, die Zeit wäre stehen geblieben, seitdem er an dem verhängnisvollen Morgen von hier aus in den stillen Regen hinaus sah.

Nach jetzt stand der Kaffeetisch unter dem rankenden Laub gedeckt, und wie damals, wurde die Posttasche hineingebracht.

Unter Ellnors Briefen war ein Umschlag von großem Format, nach dem sie zuerst griff.

Kaum hatte sie einen Blick auf den Inhalt geworfen, als sie mit einem Anruf des Staunens und gleichsam befreit aufatmend, der Mutter denselben übergab.

„Darüber wunderst Du Dich?“ bemerkte diese mit schlecht verbedelter Genugthuung. „Das war wohl jedem klar, während sie hier waren, wie das Ende werden würde. Ich habe jedenfalls nie daran gezweifelt und finde auch die Verbindung durchaus passend.“

Ohne Zögern las die Freifrau laut und deutlich:

Blanca von Hosten  
Dr. med. Ewald Brückner  
Verlobte.

Baron Hannibal war jäh in die Höhe gefahren. Sein Gesicht verfärbte sich bis an die Lippen.

„Blanca — verlobt? — Unmöglich!“

Er mußte die Zähne fest aufeinanderpressen, um nicht laut aufzuschreien.

Der Morgenwind strich durch das raschelnde Laub, sonst war es unter den vier, hier Versammelten, totenstill.

— Selbst die Freifrau schwieg und ließ dem Sohn Zeit, sich mit der vollendeten Thatfache abzufinden.

Die Gefahr war ja nun vorüber.

Gottlob!

Nach kurzem Verweilen entfernte Baron Erich sich

lautlos. Das tiefe Weh des Sohnes schnitt ihm doch ins Herz.

Hannibal war auf einen Sitz zusammengesunken — unbeweglich. Er hatte die Hand über die Augen gelegt, als schmerze ihn das goldige Licht der strahlenden Sonne. War das das Ende seiner Hoffnungen, seines Strebens, seines Glaubens an Frauenliebe und Frauentreue? „Herrgott — nein — das war zu viel!“

„Fanny“, unterbrach Ellnors Stimme das tiefe Schweigen.

Eine hellgeleibete Gestalt kam raschen Schrittes über den Kiesweg und ehe Hannibal sich entfernen konnte, erschien sie auf der Gartentreppe.

Einen Augenblick blieb sie in dem Rahmen des armen Blattwerks stehen. Eine kaum bemerkbare Bewegung flog bligartig über das junge Gesicht. Das einzige Zeichen des Staunens über Hannibals unvermutete Anwesenheit.

Mit dem folgenden Atemzuge hatten die Bäume den bewohnten, ruhigen Ausdruck und die Stimme den bekannten, klaren und kalten Klang, als Fanny sich nach einer kurzen formellen Begrüßung an die Baronin wandte:

„Ich komme so früh, gnädige Frau, unser Bedauern auszusprechen, daß Mama und ich nicht an der für heute nachmittags geplanten Partie teilnehmen können. Schon vor mehreren Tagen haben wir uns mit Kettings verabredet. Sie rechnen bestimmt auf uns.“

„Kettings müssen Verzicht leisten“, meinte die Baronin und zog Fanny auf einen Sitz neben sich. „Auch wir haben auf Sie gerechnet. Das muß also umgeändert werden.“

„Das läßt sich heute nicht rückgängig machen, gnädige Frau. Mama und ich müssen das Vergnügen verzeihen, an Ihrem Ausflug teilzunehmen. Kettings erwarten uns auf jeden Fall.“

(Fortsetzung folgt.)

Fernspre

\*\* No. 18

Erscheint Dienstag und Samstag: 3 Blatt und 1 Abonnement: vierteljährlich 1.00, halbjährlich 1.80, jährlich 3.50, sowie durch No. 8059

Antsblatt für Hauswalde, O. Druck

Tr. 75

Abonn

Mit dem I

des Wochenbl

Ants

und des

und gestatten

baselbe ergeben

Dem „Wo

redigiertes illust

landwirtschaftlich

Bestellungen

halten, die Bri

staltungsboten ent

Pulsniß.

Generalmajor

Herrn v.

nannt wo

Zwischen dem

wurden be

wechfelt.

Der Untergang

fünf Menf

Zwisch

liegt gar vieles

dann die andere

Wortes, daß die

sich wohl einem

unferes Blattes

Das Krön

König Edward

Auf unbesti

nicht bloß „unp

auch an seiner S

der berühmteste

Die unerbittliche

Gemeister, die se

weisen Sohn dab

auf deutschem Ra

sch König Edward

über denken bei

König Edward

schimmer n

der Greisenalters

inlosen, als di

größte ist.

König Edward

wie eine sofortige

Was solche

hieß aber Nacht.

Die sämtlichen

weil kein Gläd

ben von Eoenthal

Schicksal eines W

Baron waren m

aria nicht wichen

erreichens mußte,

inveriums aufs

dem Karls V. g

Sonne in seinem

günstigen Lipp

den ihm endlich

schlafen. Die

